

RESTAURO

Nº 3
2021



Denkmalpflege und Sanierung
Das Bewusstsein für die Qualität
alter Bausubstanz ist gestiegen

STICKSTOFF UPDATE

Eine Notfallzulassung
wird die In-situ-Herstellung
bis 2024 erlauben

JOSEPH BEUYS

Wie man die Arbeiten des
bedeutenden Künstlers aus dem
20. Jahrhundert bewahrt

FORSCHUNG

Anmerkungen zur
Verwissenschaftlichung der
Konservierung/Restaurierung

Architektur an der Schnittstelle von Nord und Süd restauriert

In Südtirol restaurierte Zingerle Restaurierungen (Percha) den Ansitz Reinsberg in Zusammenarbeit mit dem Trentiner Unternehmen Calchèra San Giorgio, das auf die Herstellung von Materialien für die Restaurierung und auf Baubiologie spezialisiert ist

1



1
Stuck- und Deckenflächen wurden mechanisch mit Skalpellen, kleinen Spachteln und Glasfaserstiften auf die Originalschicht freigelegt. Die Reinigung erfolgte mit Wasser und Schwamm. Fehlstellen im Stuck wurden mit einer Kalk-Gipsmischung, deren Struktur dem Original angepasst wurde, ergänzt

Nur zehn Kilometer südwestlich von Bozen liegt das Burgen- und Weinland Eppan an der Südtiroler Weinstraße. Die weit über 100 Ansitze, Burgen und Schlösser, die dort im Laufe der Jahrhunderte an den schönsten Stellen, Anhöhen und Hängen errichtet wurden, bilden bis heute den Reiz dieser Region. Der Ansitz Reinsberg, zwischen St. Michael und St. Pauls gelegen, kann eine lange Geschichte aufweisen: In den Eppaner Urkunden werden zwischen 1210 und 1224 die kleinadeligen Brüder Heinrich und Ortwin von Pozal (Puzal/Pezal/Pizol) erwähnt, die Ministerialien

der Grafen von Eppan waren. Der Bischof von Trient hatte diese mit dem Hügel von Katsch belehnt und ihnen erlaubt, dort eine Burg zu bauen. Dieser Rittersitz war ein bescheidener Wohnturm, der als kaum mehr erkennbarer mittelalterlicher Bauwerk in dem heutigen Komplex des Ansitzes Reinsberg steckt. Im 16. Jahrhundert wurde dieser zu einem Gehöft und amtlich als Kastnerhof zu Pezal bezeichnet. Die damals dort lebende Familie Gruschga suchte um Nobilitierung an, erhielt diese 1624 und bekam als adeliges Attribut die Namen ihrer Familiensitze

Grustdorf und Reinsberg hinzu. Seitdem heißt der landschaftlich sehr schön gelegene Komplex „Reinsberg“. Über Verkauf und Erbteilung kam er später in verschiedenen Besitz. Eine prominente Bewohnerin des Ansitzes war Leopoldine von Grustner, die als Goethe-Verehrerin in die Literaturgeschichte einging.

In seiner heutigen Form stammt Reinsberg aus dem 17. Jahrhundert und ist einer der schönsten Eppaner Ansitze. Den Hofraum zwischen der Mauer, der Hauskapelle und dem zweiflügeligen Wohngebäude betritt man durch ein Rundbogentor, dessen Keilstein laut dem Amt für Bau- und Kunstdenkmäler (Bozen) mit dem Grustnerischem Wappen und der Jahreszahl 1661 versehen ist. Der Südtrakt des Hauses ist jünger als der Haupttrakt – er wurde um 1670 erbaut – und darum auch regelmäßiger angelegt. Ein polygonaler Erker schmückt ihn. Der stattliche, heute denkmalgeschützte Bau mit Freitreppe, Loggia auf toskanischen Säulen mit Altane und Balkon hat eine bemerkenswerte Innenausstattung und bezeugt den Wohlstand sowie den Sinn für gesteigerte Wohnqualität und Kunst der damaligen Bauherren und Besitzer: Schmuckstücke sind die holzgetäfelte Stube im sogenannten Überetscher Stil (Josef Weingartner) und der Renaissance-Saal.

Zehn Jahre stand das Gebäude leer, bevor es vor ein paar Jahren ein privater Eigentümer kaufte und es aufwändig mit Hilfe des Brixener Architekten Martin Tauber general-sanieren ließ. Für die restauratorische Befunduntersuchung zog dieser die in Südtirol bekannte Restaurierungsfirma von Armin Zingerle aus dem Pustertal (Percha) hinzu. „Bei der Ausschreibung, die dann folgte, waren wir damals zwar nicht die Bestbieter, bekamen aber aufgrund unseres Befundes den Auftrag. Grundsätzlich können in Südtirol Restauratoren Aufträge über den Architekten direkt bekommen. Allerdings müssen die Firmen vom Amt für Bau- und Kunstdenkmäler akzeptiert sein oder eine staatliche Berechtigung zur Restaurierung haben.“ Insgesamt dauerte das Projekt vom ersten Kontakt bis zur Fertigstellung drei Jahre, erzählt Armin Zingerle. Die Arbeiten an dem geschichtsträchtigen Anstiz Reinsberg waren eine besonders schöne Aufgabe, freut sich der Südtiroler Restaurator. Zudem sei es immer ein Highlight, wenn man ein Projekt von der Befundung bis zur Restaurierung begleitet kann. Die Maßnahmen gestalteten sich allerdings recht aufwändig. „Das Gebäude war in

einem extrem desolaten Zustand: von aufsteigender Grundfeuchtigkeit bis zu statischen Rissen, abfallenden Putzteilen und starker Verwitterung. Die Stuckdecken waren mehrfach mit Schichten bedeckt.“

Das Restaurierungskonzept von Armin Zingerle umfasste unter anderem die Freilegung der Stuckdecken und der Wände auf die Originalfassung, die Reinigung der Oberflächen mit Wasser, die Kittung der Fehlstellen, die Verklebung loser und abgefallener Stuckteile und die Ergänzung der fehlenden Teile im Stuck. Die statischen Risse wurden durch das Setzen von Spiralankern fixiert und mit Injektionsmörtel verfüllt sowie die losen und durchhängenden Decken saniert.

Wiedergewinnung der bauzeitlichen Raumfassung mit Calcherà San Giorgio aus Grigno (Trentino)

Ein Restaurierungsziel war die Wiedergewinnung der bauzeitlichen Raumfassung. Die ursprüngliche Raumfassung war unter Verschmutzungen und Überfassungen in ihrer Farbigkeit und Materialität erhalten. „In zwei Räumen haben wir Fragmente spätbarocker Rankenmalerei gefunden, die wir retuschiert haben“, erzählt Armin Zingerle. Bis zu zwölf Kalkschichten lagen auf den Stuckdecken, sodass die Form gar nicht mehr erkennbar war. Mit einem Skalpell wurden diese aufwändig freigelegt. „Wenn die Kalkschichten versintert sind, ist das Material hart wie Glas. Bei einer Stuckleiste darf man dann schon zwischen acht und zehn Arbeitsstunden pro Laufmeter rechnen“, weiss Armin Zingerle.

Der Restaurator recherchierte zunächst die Historie des Baus. Nach dieser Vorarbeit legte er gemeinsam mit seinem Team Schichtentreppe an und untersuchte die Bausubstanz. Ein wichtiger Schritt dabei war, Putzproben zu entnehmen. „Wir arbeiten hier sehr eng mit der Trentiner Firma Calcherà San Giorgio zusammen und schicken unsere Proben immer dorthin zur Analyse“, erklärt Armin Zingerle. „Diese untersucht die Zusammensetzung und mischt die Putze exakt nach. Hier passt alles von der Sieblinie, den chromatischen und mineralogischen Eigenschaften der Sandkörner bis zu den Bindemitteln. Das ist perfekt. In der Vergangenheit haben wir das selbst gemacht. Allerdings ist das sehr aufwändig.“

Das auf die Produktion von zement- und gipsfreien Materialien für die Restaurierung und auf Baubiologie spezialisierte Familienunternehmen der Nerobutto, das in Grigno,



2
In mehreren Räumen wurden statische Risse festgestellt. Die Sanierung erfolgte durch den Einbau von Spiralankern. Die Risse wurden geschlossen und mit Injektionsmörtel hinterfüllt

ABSTRACT

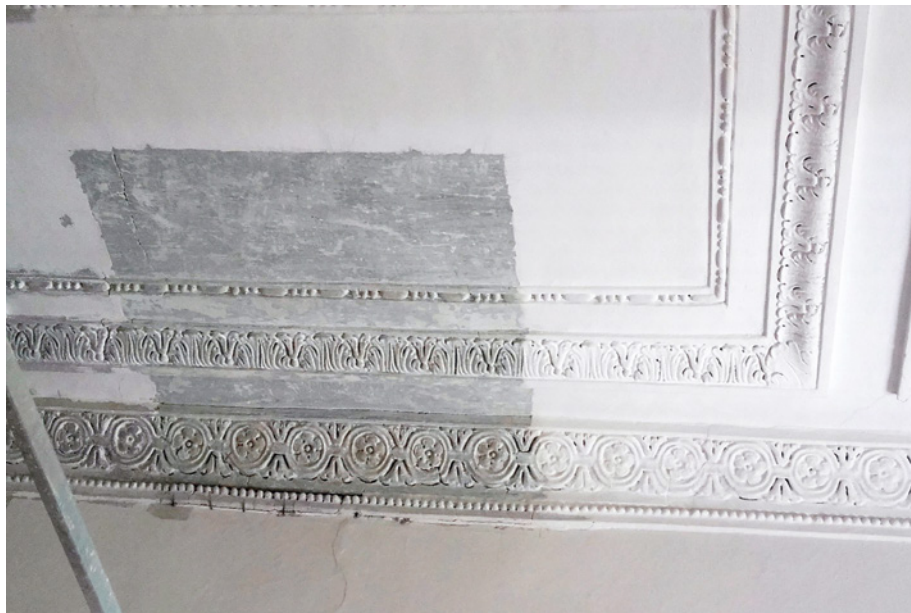
Architecture conserved at the interface of north and south

In South Tyrol Zingerle Conservations (Percha) conserved the Anstiz Rheinsberg in cooperation with the company Calcherà San Giorgio from Trentino, specialised in production of materials of conservation and building biology.

3



4



5



etwa 40 Kilometer östlich von Trient an der Brenta beheimatet ist, engagiert sich über drei Jahrzehnten für die Erhaltung des Kulturerbes in Italien. An ihrem hauseigenen Forschungszentrum verbindet die Firma die Analyse von Materialien für die Restaurierung und die Sanierung von denkmalgeschützten Gebäuden mit dem systematischen und genauen Studium alter Rezepturen, um langlebige und biokompatible Kalk-Mörtel und Putze von hohem ästhetischem Wert zu schaffen. Das Besondere dabei: Die Materialien werden projektbezogen, je nach Anforderung und Bedarf unter Berücksichtigung der historischen Bauweisen und der originalen, lokal verwendeten Rohstoffe gefertigt. „Ausgehend von der Untersuchung antiker römischer Mörtel beschäftigen wir uns außerdem derzeit mit der Analyse von Geopolymeren. In Zusammenarbeit mit dem MIT in Boston forschen wir an der Möglichkeit, hydraulische Bindemittel aus Rohstoffen herzustellen, die aus Lebensmittel- und Industrieabfällen gewonnen werden“, erklärt Gianni Nerobutto, Technischer Leiter von Calchère San Giorgio. Wieder ein Beweis dafür, dass ressourceneffiziente Kreislaufwirtschaft längst im Bereich der Restaurierung angekommen ist.

Dr. Ute Strimmer

3

Herunterhängende Decken wurden von unten gestützt und vorsichtig gehoben

4

Vor Beginn der Arbeiten legten Zingerle Restaurierungen (Percha) in jedem Raum Schichtentrepfen und Freilegungsproben an, um eventuell erhaltene Malereien zu finden und zu schützen

5

Die Malereien wurden mechanisch mit Skalpell und Glasfaserstiften freigelegt. Die Retusche der Malereien erfolgte mit Aquarell

Fotos: Zingerle Restaurierungen, Percha